

zubeugen, über den rauhen Boden in das Wasser geschleift zu werden. Es dauerte eine ganze Stunde, bevor das Boot an dem Ufer anlegte und verankert wurde.

Tschau-chwa, eine Stadt mit circa 12.000 Einwohnern, liegt am rechten Ufer. Wir mußten daher den Fluß auf unscheinbaren Holzfahrzeugen übersetzen. Bevor wir zum Stadthore gelangten, sahen wir eine nackte Gestalt am Wege liegen. Wir glaubten zuerst, es sei ein Todter; als wir aber näher kamen, da bemerkten wir deutlich, wie im Kranken ein hitziges Fieber — aller Wahrscheinlichkeit nach ein Dysenteriekrampf — wüthete. Der Körper des noch jungen Chinesen bestand nur aus Haut und Knochen, seine Gliedmaßen glichen jungen Bambusprossen. Keine Seele kümmerte sich um den Kranken, der in vollständiger Lethargie sich nicht einmal der zahlreichen Fliegen zu erwehren versuchte, die in zudringlichen Schwärmen die Augenhöhlen und die Mundwinkel des wachsgelben Gesichtes besetzt hielten. Es war ein erschütternder Anblick, der Mensch mußte sterben, wenn er noch länger hilflos dalag.

Nachdem wir uns im besten Wirthshause des Ortes einlogirt hatten, eilten wir zu dem Verlassenen zurück, um ihn möglicherweise noch zu retten. Er lag noch so wie zuvor, obgleich alle nach der Stadt heimkehrenden Chinesen ihn gesehen haben mußten. Seine Glieder waren bereits eiskalt, der Pulsschlag kaum fühlbar. Graf Széchenyi schüttete ihm mit meiner Unterstützung ein Morphinpulver zwischen die gewaltsam geöffneten, blauen Lippen. Nach einer Weile schlug er die Augen auf, sein gläserner Blick ruhte einen Moment auf uns, dann betasteten seine zitternden Hände den hohlen Brustkorb von oben bis unten und machten schließlich instinctive Bewegungen, das einzige Kleidungsstück, welches er überhaupt trug — einen Bindfaden — fester um den Unterleib zu knüpfen.

Mittlerweile hatte sich eine Gruppe Neugieriger um uns versammelt, die mit einem sonderbaren, halb verwunderten, halb gutmüthigen Lächeln unser Gebahren verfolgten. Graf Széchenyi legte, bevor wir den Kranken verließen, vor den Augen der Zuschauer einen großen Kranz landesüblicher Kupfermünzen zu den Füßen desselben. Kaum hatten die Chinesen bemerkt,